

Das Museum für Appenzeller Brauchtum in Urnäsch

Autor(en): **Hürlemann, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **81 (1985)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-117531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Museum für Appenzeller Brauchtum in Urnäsch

Von *Hans Hürlemann*

Das Museum für Appenzeller Brauchtum in Urnäsch ist aus privater Initiative entstanden und wird von einem Verein getragen, der 1972 gegründet worden ist, nachdem ein ehemaliger Urnäschler Briefträger, Ernst Alder, seine Sammlung von Altertümern der Gemeinde vermacht hat. Der Donator hat in seinem langen Leben eine Anzahl von zum Teil wertvollen Gegenständen zusammengetragen, für die er sich schon lange einen Platz in einem Dorfmuseum erhofft hat. 1976 ist das Museum in einem schönen alten Haus am Dorfplatz eröffnet worden. Ernst Alder hat diesen grossen Tag nicht mehr erlebt. Seine Sammlungsstücke aber werden noch heute in Ehren gehalten, auch wenn die Thematik der Ausstellung andere Schwerpunkte setzt. Das Ausstellungsgut ist inzwischen auf ein Mehrfaches angewachsen.

Das Museum befindet sich etwa drei Minuten vom Bahnhof am Dorfplatz gegenüber der Kirche und ist dadurch leicht zu erreichen und zu finden. Das Haus steht unter Denkmalschutz und gehört zu den wenigen Gebäuden, die seinerzeit den Dorfbrand von 1641 überstanden haben. Die einzigartige, gemütliche Atmosphäre in dem verwinkelten, alten Haus ist mit Sicherheit zu einem grossen – wenn auch schwer abschätzbaren – Teil schuld daran, dass das Urnäschler Museum diesen unglaublichen Erfolg beim Publikum hat. Die Initianten wagten nicht einmal in ihren kühnsten Träumen zu hoffen, dass das Echo im In- und Ausland derart positiv ausfallen könnte. Heute sehen sich zwischen 25 000 und 30 000 Besucher pro Jahr die Sammlungen an. Es sind Schulklassen, Vereine, Familien, Behörden, Reisegesellschaften, Touristen, Vereinigungen mit Zielsetzungen aus den Bereichen der Geschichte, Volkskunde, Kunst, Musik oder Folklore.

Das Schwergewicht der Ausstellung liegt bei der Darstellung des reichen Brauchtums unserer Gegend. Ein Teil der Faszination der Besucher mag darin liegen, dass nicht nur Historie und Vergangenes vorgeführt werden, sondern dass der Gegenwartsbezug gesucht und damit auch die Aktualität berücksichtigt wird. In Sonderausstellungen werden Details jeweils für eine Saison besonders ins Licht gerückt: der Sennen- und Trachtenschmuck, die Erwerbungen der Stiftung für Appenzeller Volkskunde, 100 Jahre Streichmusik Alder, 50 Jahre Säntisbahn.

Mit diesen Sonderschauen erreichen wir auch, dass sich die Medien Zeitungen, Radio und Fernsehen immer wieder mit unserem Museum befassen und wir so im Gespräch bleiben. Die wichtigste Werbetätigkeit üben aber die Aufsichtspersonen des Museums aus. Etwas über ein Dutzend pensionierte Frauen und Männer führen den täglichen Betrieb des Museums in weitgehender Selbständigkeit. Sie kassieren die Eintrittsgebühren, organisieren Führungen und verkaufen Bücher, Andenken und Drucksachen.

Der Hauswart oder der Obmann nehmen telefonische Anfragen für Gruppenbesuche und Führungen entgegen und organisiert den Dienst- und Ablösungsplan. Das Aufsichtspersonal ist direkt dem Präsidenten unterstellt, der sich um die Verpflichtung von neuen Mitgliedern des Teams und um ihre Ein-

führung in die neue Aufgabe kümmert. Jedes Jahr werden die Mitarbeiter zu einem Ausflug eingeladen, der sie in Museen der näheren und weiteren Umgebung führt.

Der Vorstand des Museumsvereins hat die anfallende Arbeit in klare Verantwortungsbereiche aufgeteilt. Der Präsident vertritt den Verein gegen aussen, sucht Finanzquellen für Ankäufe und Investitionen und ist die eigentliche Seele des Unternehmens. Eine Sekretärin besorgt die Korrespondenz und schreibt die Sitzungsprotokolle. Ein Kurator und eine Kuratorin führen das Inventar nach, fotografieren jeden Gegenstand (der Kurator ist ein «angefressener» Fotoamateur mit einer vorzüglichen Ausrüstung) und halten das grosse Depot im Kirchenestrich in Ordnung. Ein weiteres Mitglied besucht Auktionen, Händler oder Privatpersonen, die etwas anzubieten haben, kümmert sich um den Nachschub und die Neuauflage von Postkarten, Kunstdrukken, Büchern und anderen Verkaufsgegenständen und errechnet die Preise. Die umfangreiche Buchhaltung wird von einem Bankfachmann besorgt, unterstützt von einem finanzkundigen Revisorenteam. Ein weiteres Mitglied kümmert sich um Publikationen, den Kontakt zur Wissenschaft und hält Vorträge auch ausserhalb der Gemeinde. Seit einigen Jahren besitzt das Museum eine professionelle Video-Ausrüstung mit Schnittstudio. Dafür ist ein weiteres Mitglied verantwortlich, zusammen mit einem Video-Techniker. Das Schwergewicht liegt zur Zeit beim Sammeln von Video-Dokumenten aus den Bereichen der vielfältigen Brauchtumsanlässe und des damit zusammenhängenden Handwerks.

Das Urnäscher Museum hat heute ein Vermögen von über 1 Mio. Franken. Darin inbegriffen sind das Gebäude (für welches noch nie eine Hypothek aufgenommen werden musste), seine Einrichtungen, das Ausstellungsgut, die Video-Anlage und die Vorräte an Verkaufsgegenständen. Der Wert der ausgestellten Leihgaben beläuft sich auf mindestens eine weitere halbe Million. So ein erfreuliches Resultat war und ist nur erreichbar, wenn sich eine Handvoll Leute ohne Wenn und Aber für die Sache einsetzt, Ideen für Werbefeldzüge ausheckt und durchzieht. Vor allem aber ist eine mitreissende Persönlichkeit nötig, die mit ihrem bedingungslosen Einsatz vorangeht. Die Urnäscher haben einen solchen Präsidenten. Dr. med. Walter Irniger schaffte es, in den schwierigen Anfängen die richtigen Finanzquellen zu erschliessen. Die Kopien der Bettelbriefe jener Zeit machen eine Beige von mehr als einem halben Meter Höhe aus.

Wie sieht nun heute etwa eine Jahresrechnung aus? Etwa 9000 Franken bringen die Mitgliederbeiträge. Ein Einzelmitglied zahlt 10 Franken, eine Familie 20 Franken. Über 50 000 Franken sind von den Eintrittsen zu erwarten. Erwachsene zahlen 3 Franken, Kinder 1 Franken und Gruppen 2 Franken pro Teilnehmer. Die Andenkenverkäufe liefern weitere 80 000 Franken. Jedes Jahr erhält das Museum zudem manchmal recht namhafte Zuwendungen und Vermächtnisse. Daraus werden die festen Ausgaben bestritten: Versicherungen und Gebäudeunterhalt von gegen 10 000 Franken; Entschädigungen und Verwaltungskosten von ungefähr 18 000 Franken; Licht, Heizung, Sicherungsanlagen und viele Details machen weitere 25 000 Franken aus. Der Rest steht für Andenkenkäufe und für Anschaffungen von Exponaten zur Verfügung.

Eine Schilderung der Bräuche des Appenzellerlandes, ein Führer durch

das Museum, diverse Fotokalender, ein Büchlein mit historischen Postkarten, ein Buch über das Silvesterklausen und ein weiteres zum 100-Jahr-Jubiläum der Streichmusik Alder sind bisher vom Museum veröffentlicht worden. Zur Zeit sind zwei grössere Publikationen in Vorbereitung: die eine über das Bloch, einen eigenartigen Fasnachtsbrauch, und die andere über die Alpfahrt und die Sennenbräuche. Das dafür zuständige Mitglied des Vorstandes hat in verschiedenen Büchern über das Appenzellerland oder das Brauchtum allgemein als Mitglied einer Gruppe von Autoren Beiträge über die Thematik des Museums verfasst. In letzter Zeit werden diese Dienste auch von Tourismus- und Fremdenverkehrsorganisationen für die Mithilfe bei Werbeaktionen z. B. für Prospekte angefordert.

Das Urnäser Museum soll auch in Zukunft lebendig bleiben und immer wieder Neuerungen präsentieren, ohne seinen Charakter zu verleugnen. Wir werden auch bestrebt sein, die verständliche Präsentation, die Sauberkeit und Ordnung im Hause, die zuvorkommende Betreuung der Besucher und die Ambiance des Hauses zu pflegen. Ganz sorgenfrei ist die Zukunft natürlich nicht. Zur Zeit entsteht in Stein, ein paar Kilometer entfernt, in einem Millionenprojekt eine Schau appenzellischer Kulturgüter. Den Besuchern der Schaukäserei soll eine weitere Attraktion geboten werden. Das ist verständlich, denn auch für den begriffsstutzigsten Besucher verlieren noch so hübsch nummerierte, verchromte Röhren nach ein paar Minuten Charme und Faszination. Trotz der Beteuerungen der Steiner Promotoren, man begehre auf gar keinen Fall, Urnäsch Konkurrenz zu machen, werden Überschneidungen nicht vermieden werden können. Da ergeben sich zwangsläufig einige noch nicht beantwortbare Fragen: Werden wir viele Besucher einbüßen? Werden Vermächtnisse und Geschenke nun nach Stein umgeleitet? Werden wir nach dem gewaltigen Finanzbedarf des Steiner Unternehmens überhaupt noch Geldquellen für unsere Vorhaben finden? Usw. usw.

Nun, vorläufig mindestens sehen die Verantwortlichen des Urnäser Museums relativ gelassen in die Zukunft, denn die bisherige Arbeit wird wohl kaum auf einen Schlag nichts mehr wert sein.

Das Museum für Appenzeller Brauchtum ist geöffnet im April am Mittwoch, Samstag sowie an Sonn- und Feiertagen von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr, von Mai bis Ende Oktober täglich zur selben Zeit. Besuche ausserhalb der Öffnungszeiten und Führungen können telefonisch bestellt werden bei Tel. 071 58 23 22 oder 071 58 14 87.